

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Zust. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack.
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

No. 142.

Montag, 26. Juni. (Joh. und Paulus.)

1905. 80. Jahrg.

Jugendliche Verbrecher.

Vor einiger Zeit hat in Dresden der sächsische Staatsanwalt Dr. Wulfsen über den Anteil der Jugendlichen an unseren gerichtlichen Verurteilungen einen sehr interessanten Vortrag gehalten, dem außer einigen hohen Staatsbeamten auch ein Mitglied der Reichs-Justizkommission beizuhöhen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes sei es uns gestattet, einiges aus den Ausführungen Wulfsens wiederzugeben. Der Vortragende legte zunächst dar, daß das Wohl und Wehe einer Nation auf ihrer Jugend beruht. Eine zweckmäßige oder unzweckmäßige Behandlung der verbrecherischen Jugend wirkt bis in das Mark des ganzen Volkes; es ist somit zugleich eine soziale und nationale Frage, wie die strafrechtliche Behandlung der Jugendlichen gehandhabt wird.

An der allgemeinen Kriminalität ist leider Gottes die Jugend mit einem sehr hohen Prozentsatz beteiligt. Im Jahre 1883 wurden in Deutschland wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze überhaupt 329 968 Personen, darunter 30 719 Jugendliche, verurteilt. Im Jahre 1900, also 18 Jahre später, stieg die Zahl auf 469 819, und die Zahl der Jugendlichen hierunter belief sich auf 48 657. Die Zahl der Verurteilten nahm also in diesen 18 Jahren um 58,4 v. H. zu, die Zahl der Erwachsenen dagegen nur um 40,7 v. H. Von diesen 48 657 Jugendlichen waren schon 9011 vorbestraft, trotzdem naturgemäß bei ihnen Vorstrafen fester sind. Von 1894 bis 1898 wurden 45 510 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren, durchschnittlich also im Jahre 9102, verurteilt, darunter 4899 wegen schweren Diebstahls, 3290 wegen Sachbeschädigung, 1839 wegen Hehlerei und 2441 gar wegen gefährlicher Körperverletzung.

Hieraus geht hervor, daß die absoluten Zahlen der verurteilten Jugendlichen in weit höherem Maße als die der Erwachsenen steigen und daß die Zahl der Rückfälligen außerordentlich groß ist. Wulfsen führt im Anschluß an diese Tatsache aus, daß ein zwölfjähriges Kind noch kein Verstandnis für die soziale und ethische Bedeutung der Straftat und der Strafe habe, sondern nur begreife, daß die Strafe die Folge der Tat ist. Sein Gemüß ist eben noch in der Entwicklung begriffen und ähnet mehr einem Instinkt. Vielfache Krankheiten können den Fortgang hemmen, und das eine Kind entwickelt sich langsamer als das andere. Staatsanwalt Wulfsen hält es deshalb für wünschenswert, das strafmündige Alter von 12 auf 14 Jahre hinaufzurücken, und will der Anklagebehörde die gesetzliche Verpflichtung, gegen Jugendliche wegen geringfügiger Verbrechen einzuschreiten, erheblich eingeschränkt wissen. Ist aber eine Strafe zu verhängen, so rät er zu weitgehender Zuhilfenahme des bedingten Strafschusses, im Falle aber, daß sie vollzogen werden muß, zur Trennung der vorbestraften Jugendlichen von den erstmalig Verurteilten. Die aus der Strafanstalt entlassenen Jugendlichen bedürfen sorgfältiger Bewahrung vor dem Rückfall durch Fürsorge und Arbeitsnachweis, während die moralisch und kriminell gefährdeten Minderjährigen in Zwangserschulung zu nehmen sind.

Zweifelslos werden die Anregungen Wulfsens in den beteiligten Kreisen gebührende Beachtung finden; möge es ihnen gelingen, dem Fortschreiten

der Kriminalität unter den Jugendlichen, wie es uns die letzten Jahre gebracht haben, einen starken Damm entgegenzusetzen!

Arbeiterversicherung.

Die deutsche Arbeiterversicherung gilt im Ausland allgemein als ein Vorbild, das bisher in keinem andern Staate erreicht worden ist. In dem Zeitraum von 1885 bis 1901 sind an Entschädigungen gezahlt infolge Krankenversicherung 1,9 Milliarden Mark, Unfall- und Altersversicherung 600 Millionen Mark, zusammen 2,5 Milliarden Mark. Der Jahresbetrag an Entschädigungen betrug 1901 schon 3877 Millionen Mark; derselbe aber steigt noch fortgesetzt, und zwar um durchschnittlich mindestens 15 Millionen Mark jährlich. Seit 1901 beträgt also die Summe der an die Arbeiter täglich zur Auszahlung kommenden Entschädigungen bereits über 1 Million Mark. Bis Ende 1903 aber sind auf Grund der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung schon über 4 Milliarden Mark an Entschädigungen gezahlt worden.

Eine Fülle von Not und Elend ist durch die deutsche Arbeiterversicherung gelindert und beseitigt worden. Einen Einblick in den reichen Segen, den sie spendet, gewährt zunächst die Zahl der den einzelnen Versicherungszweigen unterstellten Personen. Es belief sich die Zahl der gegen Krankheit Versicherten im Jahre 1902 auf 17 582 000 und endlich diejenige der unter die Invalidenversicherung fallenden Personen ebenfalls 1902 auf 13 380 000. Einen deutlicheren Beweis noch für die Segnungen der Arbeiterversicherung aber liefert die Zahl der Entschädigungsfälle und der bewilligten Renten. So sind von der Krankenversicherung in der Zeit von 1895 bis 1901 rund 48 Millionen Erkrankungsfälle und 8807 Millionen Krankheitsstage entschädigt worden. Allein im Jahre 1901 wurden 4 Millionen Erkrankungsfälle entschädigt. Die Unfallversicherung aber entschädigte im Jahre 1902 zusammen 711 330 alte und neue Unfälle. Bei der Invalidenversicherung aber betrug die Zahl der zu Anfang des Jahres 1904 laufenden Invalidenrenten nicht weniger als 663 140, diejeniger der Altersrenten 156 618. Hiermit sind aber die Vorteile und Segnungen der staatlichen Arbeiterversicherung Deutschlands noch keineswegs erschöpft, da sich dieselben durchaus nicht vollständig in Zahlen zum Ausdruck bringen lassen. Insbesondere sei daran erinnert, daß durch die rechtzeitige Krankenfürsorge und vorbeugende Heilbehandlung, die seit Einführung der Arbeiterversicherung stattfindet, Tausenden und Abertausenden Gesundheit und Erwerbsfähigkeit erhalten bleiben, die sonst unfehlbar dauerndem Siechtum und völliger Erwerbsunfähigkeit anheimfallen würden. Ein unerschöpflicher Segen geradezu strömt somit von dem ruhmvollen Werke der deutschen Arbeiterversicherung aus.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Kaiser wird anscheinend auf seiner Fahrt durch die Ostsee auch Dänemark besuchen. Wie dem B. L. aus Kiel geschrieben wird, ist der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Herr v. Schön, auf Einladung des Kaisers zur Beteiligung an der „Kieler Woche“ nach Kiel gereist. Er wird sich später zur Fahrt Kiel—Rüben—Sahms—Swinemünde an Bord der „Hohenzollern“ einschiffen. Daraus entnimmt man, daß der Kaiser, der am 10. Juli von Swinemünde aus die Erholungsreise antritt, Dänemark besuchen wird.

Der Kronprinz hat nunmehr nach seiner Rückkehr nach Potsdam seinen Dienst als Chef der 2. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß wieder angetreten.

Nach einer englischen Meldung aus Tokio beabsichtigt die deutsche Regierung, sämtliche deutsche Truppen, mit Ausnahme der von Kiautschou, aus China zurückzuziehen, da sie, namentlich nach den Siegen der Japaner in der Mandchurie, überflüssig geworden seien, und durch die Zurückziehung die Reibungsfläche zwischen Deutschland und China vermindert werde. (1?)

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Nachricht eines englischen Blattes aus Tokio, Deutschland beabsichtige, die Besatzungstruppen von China, ausgenommen die Garnison von Kiautschou, zurückzuziehen, ist völlig unzutreffend. Die Regierung hatte in letzter Zeit keine Veranlassung, der Frage nahe zu treten, wie lange die deutsche Besatzungsbrigade in China bleibe.

Minister v. Bülow erklärte dieser Tage dem Schriftleiter der Täglichen Rundschau auf Verlangen, er denke nicht daran, die bestehenden Sonntagsfahrkarten bei Durchführung der Personentarifreform zu beseitigen. Alle für bestimmte Wohlfahrtszwecke bestehenden Vergünstigungen wie Arbeiter- und Wochenarten, Sonntagsfahrkarten, Feriensonderzüge u. dgl. blieben in dem gleichen Umfang wie bisher und in derselben Art auch bei der erwähnten Reform bestehen. Der Minister habe sich bei den Verhandlungen bezüglich der Tarifgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen ausdrücklich die Beibehaltung dieser Wohlfahrtszwecke dienenden Ausnahmen vorbehalten.

Ueber den Zehnmillionsfonds für unheimliche Opfer machte Harden in der „Zukunft“ weitere Mitteilungen. Fürst Siedel v. Donnersmarck hat danach selbst eine ganze Million gezeichnet. Aus der Verantwortung, die der Fürst dem Projekte in der Verammlung der Bankiers zuteil werden ließ, haben wir nach der „Zukunft“ die Bemerkung hervor, man habe den Apell zunächst auf einen kleinen Personenkreis beschränkt, weil ein Teil der westlichen Großindustrie leider durch politische Vorgänge verstimmt sei, doch an diese werde man sich später wenden. Als dann ein „ungermanischer Bankier“ darauf hinwies, daß die jüdischen Bankgenossen die Aufforderung zu einem solchen Geschenk als ein seltsames Anfinnen empfinden müßten, weil ihre eigenen Söhne doch nicht Offiziere werden könnten, habe Fürst Siedel v. Donnersmarck etwas gereizt geantwortet, er habe sich

in seinem Leben oft um den Ausgleich sozialer Gegensätze bemüht und hoffe auch, hier nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stoßen. „Ganz leise und unverbündet, doch laut genug für seine Ohren, wurde die Möglichkeit angedeutet, gerade ein Zeichen patriotischen Gemeinfinns, wie es jetzt erbeten werde, könne vielleicht Hindernisse beseitigen, die heute noch berechtigten Ansprüchen den Weg sperren.“ Dem Plane des Fürsten Donnersmarck habe mit besonderer Begeisterung Generaldirektor Ballin beigegeben. Harden teilte dann noch mit, daß nicht nur eine, sondern zwei Versammlungen bereits stattgefunden haben, bisher jedoch lediglich mit dem Ergebnis, daß ein paar Millionen zusammengebracht seien. Den definitiven Beschluß habe man auf den Herbst vertagt und vorläufig auf den Antrag eines israelitischen Großbankiers sich nur darüber geeinigt, daß die Banken und Firmen als solche sich nicht an dem Geschenk beteiligen sollen.

Amerika.

London, 24. Juni. Die „Times“ meldet aus Ottawa: Die kanadische Regierung hat mit der Nordatlantischen Seefahrts-Gesellschaft in Amsterdam einen Kontrakt auf zehn Jahre abgeschlossen behufs Erzielung einer starken Einwanderung aus Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Finnland, Deutschland, Österreich-Ungarn, Luxemburg und der Schweiz. Die Regierung wird der Gesellschaft eine Vergütung von einem Pfund Sterling für alle aus den genannten Ländern ankommenden Männer, Frauen und Kinder aus der Klasse der Landarbeiter sowie für jeden häuslichen Dienstboten über 18 Jahre zahlen.

Der russisch-japanische Krieg.

New York, 24. Juni. Nach einem Bericht aus Washington darf der Versuch des Präsidenten Roosevelt, den Jaren zur Nachschärfung eines Waffenstillstandes zu bewegen, ergebnislos gewesen sein.

Tokio, 24. Juni. Der Kommandant von Port Arthur meldet, daß es heute gelungen ist, den Panzerkreuzer „Bajan“ wieder flott zu machen.

Die Unruhen in Rußland.

Warschau, 24. Juni. In Czestochowa feuerte gestern Nacht das Militär auf eine mehrtausendköpfige Arbeitermenge, von der zwei getötet und mehrere verletzt wurden. Die Bäder streiken; es herrscht Brotmangel.

Lodz, 23. Juni. Hier kam es heute zu Straßenkämpfen; Barrikaden wurden errichtet, die vom Militär im Sturm genommen wurden. 50 Personen sind getötet, 200 verwundet. Es herrscht allgemeiner Ausstand. Der Kriegszustand soll verhängt werden.

Warschau, 24. Juni. Aus Lodz wird dem „L. A.“ gemeldet: Die Ambulanzen wurden gestern 240 Mal zur Hilfeleistung aufgerufen, konnten aber die Hilfe nicht leisten. Heute bis Mittag erfolgten 18 Aufforderungen. Die Verletzten wurden meistens sterbend in die Spitäler gebracht.

Schloß Neuenhof.

(Fortsetzung.)

„Um Gotteswillen, — Eberhard, wenn das Robert wäre!“ schrie sie auf und umklammerte in namenloser Angst den Arm des auf Höchste Erschrockenen. Mithrasnell erregte sie die Möglichkeit. Die offene Pforte, — das Verschwinden des Kindes, — Roberts Gesicht, das von Mut und Leidenschaft ganz entsetzt gewesen war, — ein kalter Schauer kroch dem Mädchen über den Leib. Wenn hier böswillige Absicht vorlag, so war es für eine Rettung zu spät; denn näher und näher leuchtete schon die Lokomotive, man spürte die Erschütterung des Bodens, und dort, zwischen den Gleisen noch immer das Kind, das anscheinend stets zu neuem Leben angefeuert wurde, denn unermüdlich blickte es sich und sammelte und sammelte. Das Kind fegte sich jetzt, ohne eine Ahnung der Gefahr, die sein Leben bedrohte, auf den Boden, schüttelte lachend alle Steine, die sich in seinem Sack befanden auf die Erde hin, und wühlte mit den Händen darin herum, während sein Begleiter mit zwei großen Sprüngen im nahen Gebüsch verschwand.

Da hatte Eberhard alles begriffen. — Einen Augenblick lang drohten ihm die Sinne zu schwinden angesichts der gräßlichen Gefahr, in der das Kind schwebte. Die ganze Umgebung schien sich im Kreise zu drehen, es flimmerte vor seinen Augen, rote und gelbe Lichter tanzten einen wilden Reigen. Doch mit aller ihm zu Gebote stehenden Willenskraft schüttelte er die Schäche, die ihn völlig lähmen wollte, ab. Nun begann ein wilder, verzweifelter Kampf um das teure Leben. Näher und näher leuchtete das schreckliche Ungeheuer. Schon bemerkte Eberhard, daß der Führer Gegendampf gab, er mußte jetzt das Kind ebenfalls gehen lassen und bremste. Das zischte, fauchte und prasselte — in mächtigen Wellen entströmte der weiße Dampf dem eisernen Leibe des glühenden Ungeheuers, das in Eberhards überreizter Phantasie ins Riesenhafte zu wachsen schien. Die Knie des in wildem

Laufe dahinstürmenden Mannes begannen zu zittern, zu wanken, seine Kräfte drohten ihn zu verlassen, — und immer noch brauste die Lokomotive dahin. Ihre Schnelligkeit hatte sich zwar bedeutend vermindert, aber sie zum Stehen zu bringen, ehe sie das Kind erreicht hatte, war fast ein Ding der Unmöglichkeit, da der Bahnkörper ein starkes Gefälle aufwies. Wenn es Eberhard nicht gelang, das Kind von den Schienen wegzureißen, so blieb nichts zurück, als eine tote, formlose Masse!

Eberhard schrie aus Leibeskraft dem Knaben zu. Doch dieser hörte nichts, verstand nichts. — Er war eifrig mit seinem Spiel beschäftigt. Nur um eine einzige Sekunde konnte es sich handeln, — die nächste Entscheidung über Leben und Tod!

Und jetzt, — da — Lotte, die etwas zurückgeblieben war, schrie laut auf! Fast schon unter den Rädern des eisernen Riesengeheißes lag der bis zum äußersten Erschöpfte das Kind hervor, und schleuderte es mit letzter Kraft fort aus der tobringenden Nähe, während er selbst im Niedersinken sich noch zu halten suchte, — vergebens, der Zug fuhr vorüber, Eberhard aber lag bewußtlos am Boden: die schweren Räder waren ihm über das linke Bein gegangen, während das Kind selbst unberührt geblieben war. Der Schreck hatte es nur für einen Augenblick betäubt und, abgesehen von einer kleinen Schürfung, befand es sich völlig wohl. Lotte kniete neben dem Verwundeten und bettete seinen Kopf in ihrem Schoß. Sie konnte keine klaren Gedanken fassen. Ein Gefühl grenzenlosen Jammers befiel sie beim Anblick des bleichen, geliebten Mannes, dem die Haare an der Stirn klebten, der die Augen geschlossen hatte und unbeweglich dalag. In einiger Entfernung hielt der Zug. Lotte sah noch, wie hilflos bereit Menschen den Verwundeten aufhoben. Sie selbst fühlte sich unfähig, einen Schritt zu geben. Die Angst, die sie durchlebte in den letzten Minuten, hatte sie niedergeworfen. Es wurde ihr plötzlich schwarz vor den Augen, — dann schwanden ihr die Sinne. —

Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich allein in einem verdunkelten Zimmer des Schlosses, auf einem Ruhebett liegend. Sie hörte nebenan flüsternde Stimmen, eilig fuhr drunter ein Wagen vor. Bald darauf trat Nina leise ein. Sie trug den unverletzten Knaben auf dem Arm und beugte sich liebevoll über das Mädchen.

„Wie fühlen Sie sich, Lotte?“ fragte sie teilnehmend.

„O, mir ist schon ganz gut.“

„Regen Sie sich nicht auf, liebes Kind,“ bat die Gräfin, „bleiben Sie ruhig liegen.“

Doch Lotte hörte nicht. Die ganze schreckliche, zuletzt erlebte Szene stand plötzlich deutlich vor ihr.

„Eberhard, — was ist mit Eberhard?“ war ihre erste Frage.

Die Gräfin wandte sich ab, um ihre Tränen zu verbergen.

Lotte stand schon auf den Füßen.

„Ich will zu ihm, bitte, halten Sie mich nicht auf, sagen Sie mir, wo ich ihn finde!“

„Ich bitte Sie, ruhig zu sein. Eberhard ist noch ohne Bewußtsein, Lotte. Sie können vorläufig gar nichts tun. Die Ärgste find bei ihm. Sie müssen sich gedulden. Und nun erzählen Sie mir, wie sich das Schreckliche zugetragen. Niemand konnte uns etwas Genaueres darüber berichten.“

Lotte griff sich an die Stirn und schloß die Augen.

„Es war fürchterlich,“ sagte sie. „Wenn dem Elenden die ruchlose Tat gelungen wäre, ich hätte nicht mehr weiter leben können. Man wollte Ihnen Ihren Sohn rauben, jedenfalls in der Absicht, eine Heirat zwischen mir und Eberhard unmöglich zu machen. Gott sei Dank, daß es gelang, das Schreckliche zu verhindern.“

„Aber jener Mensch, wo ist er geblieben?“

Nach Robert hatte niemand gefragt und gesprochen. Wahrscheinlich hatte er das Weite gesucht.

Die Försterin, die man ebenfalls benachrichtigt hatte, kam und wollte Lotte mit nach Hause nehmen. Doch das Mädchen weigerte sich entschieden. „Hier ist mein Platz, hier will ich bleiben und Eberhard pflegen; wenn er mich brauchen sollte.“

Dabei blieb sie.

Es trieb Lotte fast zur Verzweiflung, daß man ihr nicht gestattet wollte, den Geliebten zu sehen. Als sie endlich zum erstenmal an sein Lager trat, umspielte ein kaum merkbare Lächeln den bleichen Mund. Er reichte ihr die Hand.

„Lotte,“ sagte er matt, „ich bin nun zum Krüppel geworden. Mein Bein ist verloren. Willst du dir nicht lieber einen Mann suchen, der seine gesunden Glieder hat?“

Da sank sie aufschreckend neben dem Bett nieder. „Du sollst nicht reden,“ stammelte sie weinend, „dich will ich, dich allein, denn ohne dich könnte ich nicht leben!“

Er streichelte zärtlich das Haar des Mädchens. „Wie schön ist es, wenn man so geliebt wird,“ sagte er.

Graf Arnold trat heran und beugte sich in heiß aufwallendem Gefühl über den Bruder.

„Du hast meinem Sohn das Leben gerettet, Eberhard, — wie soll ich dir je danken, was du getan!“

„Ich habe gefühlt, Arnold,“ lächelte er bewegt. „Wie danke ich Gott, daß ich es konnte! Von meiner Brust ist jetzt erst die schwere Last, die an jenem unglückseligen Tage sich darauf wälzte. Einmal mußte ich dir nehmen, dem andern durfte ich dafür das Leben retten, es blieb dir durch mich erhalten. Nun ist alles gut, ich atme wieder auf, trotzdem ist ein Krüppel geworden bin. Wenn nun auch Lotte bei mir bleibt, was will ich noch mehr?“

„Sagt du an mir gezweifelt, Eberhard?“ fragte es mit leisem Vorwurf von den Lippen des Mädchens.

„Nein, sagte er zärtlich, „ich kenne doch meine tapfere, treue Lotte.“

(Fortsetzung folgt.)

und in den Höfen auf den Boden niedergelegt. Um 2 Uhr nachts wurde aus einem Hause der Konstantinstraße auf Straßen geschossen. Die Soldaten demolierten das Haus und töteten alle Einwohner. 6 Straßenzüge führten ständig Leichen zum Friedhof. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten läßt sich unmöglich endgültig feststellen. Der heutige Vormittag ist ruhiger verlaufen. Für den Abend wird das Schrecklichste erwartet. Bisher nahmen an den Straßenkämpfen 4 Infanterieregimenter, 1 Regiment Dragoner und 1 Regiment Kavallerie teil. Heute treffen ein neues Dragonerregiment und 6 Divisionen ein. Es wird Quartier in Lodz vorbereitet für 8000 Mann.

Lodz, 24. Juni. Hier kamen während der Nacht blutige Aufwühlereien vor. Fast ununterbrochen hörte man Gewehrfeuer. Es ereigneten sich sehr schreckliche Szenen. Die Zahl der Opfer wird auf 2000 Tote und Verwundete angegeben. Viele Militärpersonen sind gefallen. Zwei Bomben wurden geworfen. Aller Betrieb steht.

Warschau, 24. Juni. Die Zahl der bei den gestrigen Tumulten in Lodz Getöteten beträgt, dem „B. Z.“ zufolge, nach amtlicher Feststellung 150, die der Verwundeten 500. Anscheinend bleibt die Zahl weit hinter der Wahrheit zurück. Heute war verhältnismäßig alles ruhig.

Warschau, 24. Juni. Heute ist ein allgemeiner Ausstand eingetreten. — Otagaja, der am 26. März im Hofe der Pragerischen Polizeiverwaltung eine Bombe zur Explosion brachte, ist zum Tode verurteilt worden.

Von Nah und Fern.

* **Heerdt, 24. Juni.** Hier wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Der Tote ist etwa 1,72 Meter groß, von unterlegter Statur, hat runde Gesichtsbildung und spärliches graues Haar. In seinen Taschen wurden unter anderem gefunden: Ein Kuvert mit der Aufschrift Gustav Richter, Corneliusstraße 13. In demselben befand sich ein Zettel mit der Aufschrift Theodor Atol, Oberhausen, Kreis Bergheim, Lambert Kramer, Niederhausen. Auf einem weiteren Zettel befindet sich die Adresse Robert Gelscheidt, p. A. Wirtschaft Kluth, Zahn- und Füllmüllstraßen-Ecke.

* **Krefeld, 23. Juni.** Die vorgestern hier abgehaltene Vollversammlung der Gewerbetreibenden beschloß den ortsüblichen Tagelohn nach dem Vorbild von Neuf von 2,60 Mark auf 3 Mark zu erhöhen. Dieser Beschluß ist für die Arbeiterschaft, da sich hiernach die Unterhaltungen der Ortskrankenkassen und der Alters- und Invalidenversicherung erhöhen, von großer Bedeutung. In Köln und Düsseldorf beträgt der ortsübliche Tagelohn ebenfalls 3 Mark. Auf Grund dieser Anträge Neuf und Krefeld veranlaßt der Regierungspräsident eine Rundfrage bei den Gewerbeämtern des Regierungsbezirks, ob die Erhöhung gerechtfertigt erscheint. Der Tagelohn für die Landegend des hiesigen Bezirks, der 2 Mark bis 2,40 Mark betrug, soll ebenfalls um 40 Pfennig erhöht werden. Sodann wurde beschlossen die bisherigen Wahlkreise Krefeld-Land und Kreis Kempen zu einem Wahlkreis zu vereinigen. Bei der nächsten Reichswahl, die am 1. April 1907 stattfindet, hat Krefeld-Stadt 24 Wähler und der neu gebildete Landwahlkreis umfasst die Orte Anrath, Bockum, Hückeln, Lanf, Ekerath, Willich, Verdingen, Kempen, Güls, St. Hubert, Schmalbroich, St. Jöns, Tönisberg und Vort ebenfalls 24 Wähler, je 12 Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wählen.

* **Heerdt, 23. Juni.** Die Beschwerde gegen die Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Lettenborn zum ersten Bürgermeister von Altona ist nun auch in letzter Instanz vom Regierungs-Präsidenten von Schleswig als unbegründet abgewiesen worden.

* **Köln, 23. Juni.** Die Straßenkrawalle im jüdischen Stadtviertel haben gestern Abend bedeutend nachgelassen. Nur einige Verhaftungen kamen vor und von ernstlichen Verletzungen hat man nichts gehört. Dagegen kam es an einer anderen Stelle zu Ausschreitungen, wo drei Schulkinder von einer großen Menschenmenge hart bedrängt wurden, jedoch sie mit blauer Waffe vorgehen mußten. Mit Mülleimern und anderen Gegenständen wurden die Beamten beworfen. Nach einer Stunde konnten die sich angeammelten 200 Personen entfernt werden. Mehrere Personen wurden verhaftet. Als vorgestern Abend die Volksversammlung, die sich mit dem Bierbottel befaßte, gegen Mitternacht geschlossen wurde und die Besucher sich nach Hause begeben wollten, wurden sie von Schulkindern zur Eile angetrieben und mit Säbelhieben traktiert. Aus einem Bedürfnisgeschäft jagte ein Beamter einen Mann heraus, weil er dort nichts zu suchen habe. Der Mann folgte und wurde dann draußen von einem berittenen Schutzmann mit Säbelhieben empfangen. Vier Schulkinder ritten in die Bonnerstraße hinein, davon zwei über den Bürgersteig, und was ihnen begegnete, wurde mit dem Säbel geschlagen. Eine Frau, die ihren betrunkenen Mann in eine Nebenstraße zerren wollte, wurde von einem berittenen Schutzmann mit Säbelhieben empfangen. Ein Herr, der auf die Elektrische wartete, mit der er nach Ehrenfeld fahren wollte, erhielt einen wuchtigen Säbelhieb. Dasselbe Schicksal erfuhr ein ordensgeschmückter Invalide. Ebenso wurde ein Herr, der einen Brief in den Kasten werfen wollte, mit Säbelhieben empfangen. Der Schläger war mit Hüten, Frauenkleidern u. s. w. wie befaßt. Weiter berichtet die „Rhein. Bl.“: Jeder, der seine Wohnung aufsuchen wollte, wurde angehalten und geschlagen. Ein angeblicher Rechtsanwalt mußte wegen schwerer Kopfverletzungen ins jüdische Asyl geschafft werden. Radfahrer wurden von berittenen Schulkindern umgeritten und ihre Räder zertrümmert. Einem Mann, der aufgefordert wurde, eine Nebenstraße einzuschlagen und dieser Aufforderung nachkam, wurde ein Arm entzweitgeschlagen. Ein an Rheumatismus leidender Mann, der erklärte, nicht schneller laufen zu können, wurde so lange verhaun, bis er hinfiel. Ramentlich beteiligten sich an diesen Schlägereien die Zivilbeamten. Dasselbe Zeitung fügt den Einzelheiten hinzu, daß alles zweifellos unterblieben wäre, wenn die Polizei mit der gerade in den Arbeiterquartieren notwendigen Besonnenheit vorgegangen wäre. Die Hauptschuld an den beklagenswerten Vorgängen mußte der Polizei beigemessen

werden. Mit Schneidigkeit und blinder Draufgängererei könne man keine Massen regieren. (Der Bericht trägt außerordentlich schwarz auf, es ist anzunehmen, daß er stark tendenziös gefärbt ist. Red.)

* **Köln, 24. Juni.** Wie wir schon meldeten, wurde in vergangener Woche während der Nacht in einem Hause an der Rheinaufstraße ein großer Einbruchdiebstahl verübt. Hierzu verläutet jetzt folgende Geschichte, die mit dem Einbruch in Verbindung gebracht wird. In der sonst so ruhigen Rheinaufstraße erklangen in fraglicher Nacht gegen 1 Uhr plötzlich die stimmungsvollen Töne eines Bandoniums. Erst leise, flügend, dann heiter mit mächtigen Akkorden zu bekannten Opernmelodien übergehend. Die Anwohner wurden aus ihrem Schlummer geweckt, doch je lieblicher die Töne erklangen, desto weniger unangenehm wurde die Störung empfunden. Als bald öffneten sich die Fenster der verschiedenen Häuser und überall wurden Menschenkinder sichtbar, die sich in tiefstem Regale befanden. Man wollte sich das Nachtskonzert dieses genialen Bandonium-Virtuosen nicht entgehen lassen. Dieser saß auf dem Trottoir und entlockte dem wohlgestimmten Instrument herrliche Töne. Von seiner Seite hörte man Worte der Entrüstung über diesen Störenfried, der nicht müde wurde, ein Musikstück nach dem andern zu spielen, dabei links und rechts spähend, ob keine Gelmipige sichtbar wurde, aber es ließ sich kein Schutzmann blicken. Ueber die Ursache der Veranstaltung dieses nächtlichen Konzerts war man wohl verschiedener Ansicht, doch als der Künstler das Lied: „Sei gepriesen du lausliche Nacht, die zwei Herzen so glücklich gemacht“ anstimmte, glaubte man allgemein, daß es sich um ein Liebesständchen handelte. Nach etwa dreißigminütigem, ununterbrochenem Konzert packte der Musikant sein Instrument und in großen Schritten eilte er von dannen. „Er ist nicht erhört worden“, sagte man sich und am anderen Morgen entdeckte man den großen Einbruchdiebstahl in einem der Häuser, vor welchem das Konzert gegeben wurde.“

* **Mülheim a. Rh., 23. Juni.** In Neuhonrath wurden gestern beim Völlerschützen aus Anlaß der Fronleichnamspredigt durch vorgetragenes Losgehen eines Schusses drei Männer verletzt: darunter einer schwer.

* **Vom Rhein, 24. Juni.** Ueber den Umfang der diesjährigen Kaiserparade im Rheinland wird gemeldet: Die diesjährige Kaiserparade des 8. Armee-Korps findet bei Urmig nahe Koblenz statt und wird vom kommandierenden General des 8. Armee-Korps, Deines, befehligt. Vom 16. Armee-Korps nehmen teil: die 68. Infanteriebrigade mit den lothringischen Infanterieregimentern 135, 145, die 34. Kavalleriebrigade mit dem hannoverschen Dragonerregiment 9 und dem Württembergischen Regiment 14, die 34. Feldartilleriebrigade mit dem Regimentern 24, 69 aus West, St. Abold. Vom 15. Armee-Korps beteiligen sich das Württembergische Regiment 11, vom 7. Armee-Korps die Düsseldorf-Wälanen 5 und Gufaren 11, vom 14. Armee-Korps die Wälanen 9, 10, aus St. Abold.

* **Merzig, 23. Juni.** In einer hiesigen Familie sind die Mutter und vier Kinder an Schierlingsvergiftung schwer erkrankt. Die Mutter hatte in der Küche Schierling statt Petersilie verwendet.

* **Hamborn, 24. Juni.** Der Sozialist in der hiesigen Marktkirche ist heute Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das in einem feuerfesten Tabernakel untergebrachte Allerheiligtum sowie ein auf dem Tabernakel sich befindliches Kreuz blieben unversehrt. Der Altar hatte viele kostbare Goldschmuckarbeiten und war schon über 100 Jahre alt, jedoch sein Verlust um so schmerzlicher ist. Mehrere farbige Chorfenster haben durch das Feuer ebenfalls stark gelitten. Der Brand wurde erst heute Morgen bemerkt, als der Altar bereits eingestürzt war. Die Brandursache ist nicht bekannt.

* **Rheinhausen, 27. Juni.** Auf der Friedrich-Alfredhütte zerbrach am Mittwoch der Hochdruckventilator für die Kupföfen am Mischbühnen, wahrscheinlich infolge zu großer Tourenzahl. Durch die umherfliegenden Eisenstücke wurde ein gerade auf der Bühne beschäftigter Arbeiter berührt und verletzt, daß er kurz danach starb.

* **Essen, 23. Juni.** Ein Opfer der Tollwut wurde der zwölfjährige Sohn des Fabrikarbeiters Hachenberg aus Essen, der vor längerer Zeit von einem Hund gebissen worden war. Er wurde am Dienstag in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er bereits am Mittwoch Nachmittag gestorben ist. Der Knabe sollte feierlich in das Kaiserliche Institut nach Berlin gebracht werden, doch ist dies auf Grund des Protestes des Vaters unterblieben.

* **Dortmund, 23. Juni.** Die Bauunternehmer haben eine Anzahl italienischer Maurer kommen lassen, die die Ausbesserung und der Streik im Baugewerbe noch unverändert andauern, besonders eilige Bauten fertig stellen sollen. Die Ausgesperrten und die Streikenden sind nun bemüht, die Italiener wegzufeln, sie belästigen sie in ganz schlimmer Weise. Die Leute müssen, gerade wie es beim Vergarbeiterstreik der Fall war, von Polizeimannschaften von und zu der Arbeitsstelle begleitet werden. Gestern Abend kam es dabei zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Maurern; viele Hunderte hatten sich an der Baustelle eingefunden, sie wollten die Italiener nicht aus dem Bau herauslassen. Eine ganze Schar Beamter war erforderlich, um die Menge auseinanderzubringen. Die Beamten wurden arg beschimpft und bedroht, einem wurde durch einen Steinwurf der Helm zertrümmert. Da in der nächsten Zeit auch noch österreichische Maurer eintreffen sollen, sind neue Kämpfe wahrscheinlich.

* **Wachen, 23. Juni.** In Dittscheid bei Monreal einem kleinen Eisenort, fand am Abend des Fronleichnamfestes zehn Wohnhäuser und acht Scheunen niedergebrannt. Das Feuer soll durch Selbstentzündung ungelöschten Kalkes, der in einer Scheune lag, entstanden sein.

* **Koblenz, 23. Juni.** Gestern Nachmittag erkrankte in der Mosel oberhalb des Militär-Badeparkes im Rautental ein Pionier A. der 1. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 8, der in Gemeinschaft mit einigen Kameraden dort badete und des Schwimmbades unbekannt war.

* **Kirchberg (Hunsrück), 24. Juni.** Hier wurden sechs Personen, die sich unter einem Baum gesammelt hatten, durch einen Blitzschlag getötet.

* **Berlin, 23. Juni.** Heute Nachmittag ging hier ein schweres Gewitter nieder, das in

mehreren Stadtteilen erheblichen Schaden anrichtete. Der Blitz zündete vielfach. Der wolkenbruchartige Regen überschwemmte in vielen Stadtteilen die Keller.

* **Geestmünde, 25. Juni.** Dem Beschluß des Arbeitgeberverbandes entsprechend hat die Rüdmerische Schiffswerft gestern ihre sämtlichen 800 Arbeiter entlassen und die Werft geschlossen.

* **Lyon, 25. Juni.** Während eines Kavallerie-Manövers stießen 2 Eskadrons zusammen. Ein Unteroffizier wurde getötet, 20 Soldaten verletzt und 20 Pferde getötet.

* **Forsgrund (Norwegen), 23. Juni.** Hier brach heute Mittag in einem großen Holzlager Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und erst nach mehreren Stunden auf seinen Herd beschränkt werden konnte. 50 Häuser sind niedergebrannt, 500 Menschen sind obdachlos.

* **Bigo, 24. Juni.** Eine aus Portugal kommende Barke kenterte bei Minho, 30 Personen ertranken.

* **Indianapolis, 23. Juni.** Als am Schluß des nordamerikanischen Turnfestes die deutschen Turner am Barren Übungen vorführten, erhoben sich die 8000 anwesenden Zuschauer und brachen in stürmische Beifallsrufe aus.

* **Avignon, 23. Juni.** Die hier erfolgte Verhaftung eines Sergeanten wird in Verbindung gebracht mit dem Verschwinden mehrerer geheimer militärischen Aktenstücke aus den Büros des Generalstabes, worüber eine Untersuchung eröffnet sein soll.

Mittelstand und Beamtentum.

Ebenso wie Generalsekretär Breithaupt wandte auch Landtagsabgeordneter Landgerichtsrat Dr. Schiffer auf dem nationalliberalen Parteitag für Schleswig-Holstein sein Interesse der Mittelstandsbewegung zu. Von beiden genannten Seiten wurde anerkannt, es sei eine starke Mittelstandsbewegung vorhanden, gleichzeitig aber bedauert, sie habe Formen angenommen, welche die nationalliberale Partei nicht billigen könne. „Wir verkennen aber nicht“, sagte Abg. Dr. Schiffer, „daß dem Mittelstand schwere Lasten aufgebürdet sind.“ Zwei Richtungen bezeichnete der Redner deutlich, in denen die bessere Ausgestaltung des Mittelstandes auch von der Regierung erstrebt werden müsse: es ist nötig in kapitalistischer und unterrichtlicher Beziehung. Kreditverhältnisse und Unterrichtsweisen müssen gehoben und allseitiger ausgebildet werden. Viel ist in die Hände der Beamten gelegt. Die Entwicklung der Zeit verlangt, daß nicht zuviel vom „grünen Tisch“ aus regiert wird, das Beamtentum muß auch praktisch denken und handeln. Nicht Geburt sondern Tüchtigkeit soll für Bezeichnung der Beamtenstellen entscheiden. Eine richtige Auffassung der Aufgaben der Beamenschaft verlangt nicht nur eine Lösung amtlicher Aufgaben, sondern auch das Ansehen eines Tones gegenüber dem Bürger, der ihm zukommt. In einem Lande, in welchem ein großer König gelebt hat: „Ich bin der erste Diener des Staates“, können wir verlangen, daß auch jeder Beamte in diesem Sinne seine Aufgabe auffaßt.

§ Sind Landwirte als Gewerbetreibende zu betrachten? Die Frage, ob Landwirte, welche ihre Erzeugnisse verkaufen, als Gewerbetreibende anzusehen sind, hat der Strafgericht des Kölner Oberlandesgerichts in der Revisionssitzung durch Entscheidung vom 17. Juni dieses Jahres in folgendem Falle verneint: Gegen eine große Anzahl von Landwirten aus dem Kreise Heinsberg erging auf Grund des § 396 Abs. 2 St.-G.-B. Strafverfügung, weil bei ihnen bei einer vorgenommenen Gewichtsrevision zu leichte Gewichte vorgefunden wurden. Der Antrag auf gerichtliche Entscheidung, den sie gegen diese Strafverfügung stellten, hatte keinen Erfolg. Sowohl das Schöffengericht zu Heinsberg, als auch die Strafkammer des Landgerichts zu Aachen in der Berufungssitzung gelangten zu einer Beurteilung. Das Landgericht ist der Ansicht, daß die Angeklagten, welche die Erzeugnisse aus der von ihnen betriebenen Acker- und Viehwirtschaft an Händler verkaufen, in diesem Falle als Gewerbetreibende anzusehen sind und deshalb der Tatbestand des § 369 Abs. 2 St.-G.-B., der nicht vorchriftsmäßige Gewichte bei Gewerbetreibenden unter Strafe stellt, gegeben ist. Die von den Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wird damit begründet, daß sowohl in der Reichs- als auch Landesgesetzgebung die Landwirtschaft nicht unter den Begriff des Gewerbebetriebes falle, sondern die Personen, welche dieselbe ausüben, als Produzenten angesehen werden. Die Revision hatte Erfolg. Das Oberlandesgericht hob durch genannte Entscheidung das landgerichtliche Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. Der Begriff des Gewerbebetriebes, so führt das Oberlandesgericht aus, ist nicht klar im Gesetz bestimmt, aber sowohl nach den gewöhnlichen Anschauungen des Lebens, sowie nach juristischer Auffassung ist die Ausübung der Landwirtschaft nicht als Gewerbebetrieb anzusehen, und die Personen, welche dieselbe betreiben, werden als Produzenten bezeichnet.

Lokales.

Neuf, 26. Juni.

* **Vom Wetter.** Höchste Temperatur am Samstag 17 Grad über Null, niedrigste in der Nacht von Samstag auf Sonntag 11 Grad über Null, Sonntag Morgen 8 Uhr 15 Grad über Null. Barometer 3 Millimeter gefallen. Wind nördlich. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 16 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 9 Grad über Null, heute Morgen 9 Uhr 14 Grad über Null. Barometer seit Sonntag 1 Millimeter gefallen. Wind westlich.

Nachdem es gestern Nachmittag verschiedene Male zum Regen angelegt hatte, stieß sich gestern Nachmittag ein mehrere Stunden dauernder zeitweiser recht starker Regen ein, der dem Erdboden die ersehnte Feuchtigkeit in reichem Maße brachte. Heute Morgen bei westlichem frischem Winde, matter Sonnenschein aus blauem Himmel an dem sich nur einzelne weiße Wolken zeigten.

* **Das Rücktrittsgebot** des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Raffe, ist vom König genehmigt worden.

Verthold Raffe, am 9. Dezember 1831 zu des Jünern, 1877 vortragender Rat und 1881 Regierungspräsident in Trier, 1888 Unterstaatssekretär im Kultusministerium) bekleidete das Amt des Oberpräsidenten in der Rheinprovinz seit

1890 und ist seit 1893 Wirkl. Geheimrat. Besonders hervorragende Verdienste erwarb sich Raffe zuerst um die wirtschaftliche Hebung der 1882 bis 1883 von großem Notstand heimgeführten Eisenbahn, übernahm die Landwirtsch. des Rheinlandes und die Verbesserung seiner großen Verkehrsader, des Rheines.

Für seine langjährigen und umfangreichen Dienste ist Oberpräsident Raffe wiederholt durch hohe Auszeichnungen geehrt worden. Viele Städte ernannten ihn zu ihrem Ehrenbürger. Sie er im Jahre 1901 seinen 70. Geburtstag feierte, konnte er die Glückwünsche der ganzen Rheinprovinz entgegennehmen, an deren Wohlfahrt er mit Lust und Liebe gearbeitet. Die Erinnerung an die gescheiterte Wirksamkeit des Oberpräsidenten wird in der Rheinprovinz nie verblasen.

* **Eine große Provinzialausstellung** wird der Rhein. Provinzverein in den Tagen vom 9. bis 18. September in Neuf veranstalten. Wie verlautet, hat die Stadt Neuf für die Ausstellung ein am alten Schlachthof gelegenes Terrain von ca. 15 Morgen zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig stellt die Stadt den nötigen elektrischen Strom für Licht und Kraftbetrieb auf dem Ausstellungsgelände. Eine Lotterie mit 50 000 Losen bietet Gewinne im Werte von 12 000 Mark. Ein zweitägiger Pferde- und Viehmarkt für die ganze Provinz soll die Ausstellung noch erweitern. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen verspricht die Ausstellung recht großartig zu werden.

— **Die Besprechung** betriebs Aufbau des Altars auf dem Hermannplatz, erfreute sich einer regen Beteiligung. Das freundliche Entgegenkommen des Hocht. Herrn Barrers wurde allerseits anerkannt. Dem Wunsche der Anwesenden entsprechend, wurde zur Hebung und Veredlung des westlichen Stadtteils ein Verein gegründet. Vertrauensmänner für die Garten- und Bitterstraße wurden die Herren Brenner und Bröder, für die Kapitelstraße die Herren Caspers und Wolf, für die Bittergärtchenstraße Herr Stern und für die Hermannstraße die Herren Rir und Walge, für die Bauernbahn Herr Weyers. Vorstehend wurde einstimmig Herr Grindel, Stellvertreter Herr Juch, Kassierer Herr Caspers, Stellvertreter Herr Teubner, Ehrenmitglieder wurden die Herren Giesberg, Breuer und Kordien. Als erste Aufgabe des Vereins ist die Offenlegung der Breitenstraße und die Beilegung des wiederlichen Zustandes der Sternstraße festgesetzt. (Eingefandt.)

* **Das 319. Stiftungsfest des St. Clogiusvereins** fand am vergangenen Samstag in der altbergebenen Weise statt. An den Besuch des Gottesdienstes und eines Seelenamtes für die verstorbenen Mitglieder schloß sich eine Versammlung bei Brodmann in der Oberstraße. Nachmittags 5½ Uhr kamen die Mitglieder bei Joh. Thölen, Oberstraße, zusammen, von wo aus sich der Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte, der am Hotel Verghaus schloß, wo ein angenehmer Unterhaltungsabend mit Theater und Festball der Feier ihren Abschluß fand. Das Fest erfreute sich einer sehr regen Beteiligung, besonders auch von Seiten der Prinzipalität und Meisterschaft und verlief in der angenehmsten Weise.

b. **Allgemeiner Turnverein v. B. Neuf.** Info lge der Ungunst der Witterung mußte das für Sonntag Nachmittag vorgesehene öffentliche Schauturnen am Stadtpark verlegt werden. Dieses kleine Mitgeisch wird die waderen Turner nicht abhalten, demnächst an diese Veranstaltung nochmals mit demselben gewohnten Eifer heranzutreten. Hoffentlich identit ihnen der Himmel alsdann besseres Wetter. Gut Heil.

b. **Neuher Schwimmbereich.** Unter der bewährten Leitung ihres ersten Schwimmoorts, Rudolf Deven, unternahmen am Sonntag Morgen die Vorwimmer des Schwimmbereichs mit einer Beteiligung von 9 Personen eine Rheinischschwimmfahrt. Um 7½ Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Obertor und marschierten zusammen nach Grimlinghausen zur Fähre, wo ein Motorboot zur Aufnahme und Begleitung der Schwimmer bereit lag. In den Körper und Geist erfrischenden Fluten wurde bis Heerdt (Rheineck) den Rhein hinuntergeschwommen. Hier bestiegen die Schwimmer wieder das Motorboot und nach Grimlinghausen zurückzufahren, von wo nach Einnahme eines Frühstücks, nach Neuf zurückmarschiert wurde. Dem Vernehmen nach soll die gleiche Tour demnächst von allen aktiven Mitgliedern wiederholt werden. Gut Nacht!

*) **Der Johann-Nachmarkt** wurde in diesem Jahre, da der Markt augenblicklich reguliert wird, gemeinschaftlich mit dem Wochenmarkt auf den Plätzen um die Münsterkirche herum abgehalten. Am Morgen war dort ein ziemlich reges Leben, im Laufe des nachmittags trat aber für die Meßbezieher ein äußerst laues Geschäft ein. Der schwache Besuch dürfte wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß die Hausfrauen Samstags durch ihre Hausarbeiten in Anspruch genommen sind, andererseits fehlte es aber auch an der Landwirtschenschaft, der es gegenwärtig durch die Feldarbeiten an der freien Zeit mangelt.

— **Grasverkauf.** Der diesjährige von Herrn Notar Schmitz abgehaltene große städtische Grasverkauf ergab einen Erlös von 14 014 Mark. Im vorigen Jahre lieferten dieselben Parzellen einen Ertrag von 10 288 Mark.

* **Ein Sonntagssonderzug Neuf-Düsseldorf** fährt seit gestern bis auf weiteres, an jedem Sonntag und Feiertage mit II. und III. Wagenklasse. Die Abfahrt erfolgt in Neuf 9.52 Uhr nachmittags, Abfahrt in Düsseldorf-Bill 10.08 Uhr nachmittags, Ankunft in Düsseldorf S.-B. 10.10 Uhr. Bei geringer Verpätung der Züge aus der Richtung Düren und Krefeld halten die Reisenden vielfach den Vorrat, in Neuf den Personenzug 387, Abfahrt 9.24 Uhr, abdamphen zu sehen; sie mußten dann bis 10.09 Uhr warten und den mit meist vollbesetzten Abteilen vorlieb nehmen. Durch die Zwischenziehung obigen Sonntagszuges ist dieser Uebelstand beseitigt.

* **Eine Zählung der Reisenden in Eisenbahnen** findet an den Tagen vom 26. bis 28. ds. Mts. auf sämtlichen Strecken der Preussisch-Bessischen Eisenbahn-Gemeinschaft statt. Die Zählung dient statistischen Zwecken.

— **Von der Eisenbahn.** Vom 1. Juli d. Js. ab tritt in der Gültigkeitsdauer der Tarifarten nach der Schweiz die wichtige Veränderung ein, daß diese Karten auch auf den schweizerischen Strecken 45 Tage gelten. Ferner dürfen vom genannten Tage ab die Fahrkarten nach und von den schweizerischen Stationen von den Reisenden — Richtung

Köln — über Frankfurt a. M. nur bei Lösung von Umwegskarten benutzt werden, wie dies bereits a. B. bei den Fahrkarten nach Karlsruhe, Basel u. i. n. der Fall ist. Die Umwegskarten sind bei den Fahrkarten-Ausgabestellen, die direkte Fahrkarten nach der Schweiz verfahren, käuflich.

Aus dem Jahresbericht des Hilfsvereins für Geistesfranke i. d. Rheinprovinz. Längst ist die reiche, segensvolle Wirksamkeit des Verbandes in vollem Umfange erkennen. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des Berichtsjahres 6392 gegen 5432 im Vorjahre, so daß ein Zuwachs von 960 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Auf den Regierungsbezirk Aachen entfallen 426 Mitglieder und 53 Vertrauenspersonen, auf Koblenz 694 Mitglieder und 125 Vertrauenspersonen, Köln 1464 Mitglieder und 86 Vertrauenspersonen, Düsseldorf 3305 Mitglieder und 106 Vertrauenspersonen, Trier 503 Mitglieder und 35 Vertrauenspersonen. An Einnahmen waren insgesamt 17 609 Mark zu verzeichnen, darunter an Jahresbeiträgen 16 603 M., an Zinsen 881 Mark. Die Ausgaben beliefen sich insgesamt auf 12 361 Mark mit 10 020 Mark an Unterstützungen an Kranke und 1050 Mark für Druckkosten. Wühin ergibt sich ein Bestand von 5249 Mark. Zusammen mit dem Bestand aus dem Vorjahre gleich 26 371 Mark ist Ende 1904 ein Bestand von 31 620 Mark zu verzeichnen. Außer den schon erwähnten 10 020 Mark konnten noch 1900 Mark aus den Zinsen der Stiftung des früheren Hilfsvereins für Geistesfranke im Regierungsbezirk Düsseldorf an Unterstützung vorausgabt werden. Die meisten Unterstützungen entfallen auf die aus den Anstalten abgehenden Kranken, um ihnen den Uebergang in das bürgerliche Leben und eine neue Tätigkeit zu erleichtern. Die Beihilfsgeldgaben an die Angehörigen von in der Anstalt befindlichen Kranken umfassen ebenfalls einen großen Teil der Unterstützungen. Die einzelnen Ortsstellen unseres Regierungsbezirks weisen an Mitgliederzahl auf: Bülrig bei Kuppertberg 9, Burdick 60, Clebe 67, Dormagen 11, Düsseldorf 169, Eberfeld 38, Jettehne bei Schleibitz 14, Galthausen 16, Gerresheim 39, M. Gladbach 15, Geln, Kreis Neuß 4, Sillen 68, Südeswegen 61, Neu-Südeswegen 42, Immigrath 5, Raarst 25, Kaiserswerth 11, Kettwig 45, Kettwig b. d. Br. 5, Krefeld 23, Kuppertberg 6, Langenberg 35, Leidsinghen 6, Manfort 8, Mettmann 6, Moers 45, Monheim 4, Neuß 6, Reiges 25, Ohligs 88, Opladen 54, Rath 10, Ratingen 85, Herdingen 32, Velbert 27, Viersen 125, Walbeck bei Geldern 11, Wald (Rhld.), Kreis Solingen 49, Welden a. d. R. 116, Wiesdorf 15, Wülfrath 13, Zons und Umgegend 20.

Der Staatenstand im Reich stellt sich, um Mitte Juni nach dem „Reichsanzeiger“ wie folgt: Winterweizen: 2,3, Sommerweizen 2,5, Winterjagel 2,0, Winterroggen: 2,5, Sommerroggen: 2,5, Sommergerste: 2,5, Hafer: 2,6, Kartoffeln: 2,5, Alee: 2,9, Luzerne: 2,4, Bewässerungswiesen: 2,2, andere Weizen: 2,6, (2 bedeutet gut, 3 mittel.) Die entsprechenden Ziffern des Vorjahres waren: 2,4, 2,6, 2,0, 2,5, 2,5, 2,6, 2,7, 2,6, 2,2, 2,4, 2,4.

Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 24. Juni. Strafkammer. Nach einer tadellosen Vergangenheit mußte der Provisionsreisende Rudolf B. zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Er stand als Reisender in Diensten einer Neuser Margarinefabrik für welche er bei Kunden Gelder im Werte von 1300 Mark einzog, sich dieselben aber angeeignet und für seine Bedürfnisse verwandte. Nach seinen Erklärungen im heutigen Termine hat ihn die Not zu seiner unehrlichen Handlungsweise getrieben. Angesichts der bisherigen Straßlosigkeit lautete das Urteil unter Annahme mildernder Umstände auf 3 Monate Gefängnis; 1 Monat wurde auf die erlittene Unterstützung angerechnet. — Der schon sehr häufig, meist wegen Betrugsdelikten vorbestrafte Gärtner Fritz H. hatte im Monat April in verschiedenen niederheinischen Orten (Grevenbroich, Neuß, Gultorf, Gindorf) eine Reihe von Schwindeldelen verübt bezw. zu verüben versucht, wobei er sich kleinere Geldbeträge verschafft hatte. Wegen Betrugs befand er sich im strafsühnenden Rückfalle; fast 10 Jahre seines Lebens hat der 44-jährige Angeklagte im Zuchthause zugebracht. Von einer Beweisaufnahme wurde im heutigen Termine abgesehen, da auf Grund des Gutachtens des Gefängnisarztes Dr. Eichweiser seine Freisprechung erfolgen mußte. Man hat es nämlich bei dem Angeklagten mit einem degenerierten Morphinisten zu tun, der an Halluzin und an einer fränkhaften Geistesstörung leidet, die keine freie Willensbestimmung zurzeit der Tat ausgeschlossen habe.

Bermischtes.

Eine Belohnung bis zu 3000 Mark hat das Reichsbanddirektorium für die Entdeckung und Ueberführung von Reichsbanknotenfälschern ausgesetzt. Die besonderen Merkmale der in den Verkehr gebrachten falschen Banknoten zu 100 M. sind folgende: Die Nachahmungen sind den Reichsbanknoten der Emission vom 1. Juli 1898 nachgebildet, haben ebenso wie diese linksseitige rote Färbung, daselbe Ausstellungsdatum und verschiedene Kontrollbuchstaben. Die fälschlichen bisher vorgekommenen Fälschungen tragen in den Nummern stets die Zahlen 0 788 904, nur ihre Zusammenstellung ist verschieden. Auf der Vorderseite ist die Farbe in den Worten: Reichsbanknote, Ein Hundert Mark und in der Zahl 100 tief aufgetragen und die Schrift dadurch erhoben und glänzend. Der große Adler im Untergrund der Vorderseite hat bei den echten Noten nur Quer-, bei der Nachahmung aber zum Teil Kreuzschraffurierung. Die beiden übereinanderstehenden roten Stempel sind bei der Nachahmung etwas kleiner und stehen auch etwa 3 Millimeter dichter aneinander als bei den echten Noten. Die Rückseite bietet im allgemeinen einen rauheren Anblick und läßt in ihrem ganzen Eindruck die Fälschung leichter erkennen.

Als furchtbare Kriegsmaschine wird ein von dem amerikanischen Ingenieur Leavitt erfundenes Torpedo bezeichnet, das die Eigenschaften besitzt, mit so absoluter Genauigkeit gelenkt zu werden, daß es auf einen Abstand von über einem Kilometer unbedingt sicher trifft. Die Länge des Torpedos beträgt etwa fünf Meter, sein Gewicht 1600 Pfund. Er wird mit Druckluft durch eine Maschine von 125 Pferdestärken angetrieben und läuft unter Wasser mit einer Geschwin-

digkeit von 60 bis 70 Kilometern. Prüfungen haben bereits in Gegenwart von Vertretern der amerikanischen Regierung stattgefunden und unter 50 Schuß auf 1400 Meter Entfernung 80 vom S. Treffer ergeben. Die Torpedos können auch unter einem Winkel bis zu 120 Grad nach rechts oder links abgelenkt werden und doch das Ziel rechtwinklig treffen.

Im Wein ertrunken sind in Piri (Sardinien) vier Personen. Der Weinhandler Antonio Rocca hat in seinem Keller eine mächtige Zisterne mit 2000 Hektoliter Wein. Dieser Tage sollte ein Arbeiter aus der Zisterne Wein schöpfen. Dabei wurde er von den aufsteigenden Gasen betäubt und fiel in die Flüssigkeit. Ein zweiter und dritter Arbeiter eilten hinzu, teilten jedoch das Los des ersten. Der zwanzigjährige Sohn des Besitzers zog nun einen von ihnen, der noch bei Bewußtsein war, heraus, fiel aber selbst in die Zisterne und ertrank. Ebenso kamen die beiden übrigen Arbeiter um.

Die „Wahrheit über den Mann“ Sie wird jetzt in einem ganz stattlichen Buche von einer englischen „alten Jungfer“, die sich nur in dieser Eigenschaft zu erkennen gibt, veröffentlicht. Schmeidehast ist, wie die „R. V.“ meint — das Bild, das da von dem Herrn der Schöpfung entworfen wird, gerade nicht; aber es ist nicht etwa die Philosophie der jüngeren Trauben, die zum Ausdruck kommt. Die Verfasserin verachtet uns ausdrücklich, daß ihr Absehen vor dem anderen Geschlecht durchaus nicht von jeher in ihr tief eingewurzelt gewesen sei. Aus der Fülle reichen Erfahrungsmaterials weist die alte Jungfer ihre Schlässe zu ziehen; sie hat manche hübsche Bemerkung beigebracht über jene ewig sich wiederholenden Bindungen und Konflikte, die zwischen Mann und Frau entstehen. Ihre Hauptthese ist freilich, daß die Frau in jeder Beziehung dem Manne überlegen ist. Die „alte Jungfer“ unternimmt zuerst eine Einteilung in drei Klassen für Mann und Frau in ihrem Verhältnis zueinander. Die Frauen zerfallen in folgende drei Klassen: 1. in solche, die ein Auge immer auf die Haupttatsache, ihr Ziel, gerichtet haben; 2. solche, die den Mann als Liebesobjekt betrachten; 3. in solche, die sich die Sache nicht ansehen. Die ersten heiraten immer, die zweiten heiraten manchmal, die dritten nie. Die Männer kann man in ihrer Gesamtheit nach den großen Grundzügen in drei Gruppen teilen, die Feurigen, die Schlichteren und die Gleichgültigen. „Auf die Feurigen“, schimpfen wir unaussprechlich und finden sie unwillkürlich. Die Schlichteren bewundern wir sehr, sprechen von ihnen mit Achtung und hohem Lob — und kümmern uns nicht um sie. Die Gleichgültigen verabscheuen wir — und heiraten sie.“ Nach der Meinung der Dame ist alle Verstellung der Frau nur von den Männern gezeugt worden. „Was für eine Geistesgegenwart und Selbstbeherrschung, welche ein Aufwand an Schönheit, Grazie und Liebenswürdigkeit, was für eine feine Berechnung und psychologische Durchdringung seiner Lieblingswinde gehören dazu, sich ein störrisches, schmerzhaftes Wesen wie den Mann zum gefügigen Diener des weiblichen Willens zu machen!“ Ein charakteristisches Merkmal des Mannes sei vor allem seine Unfähigkeit zu — logisch konsequentem Denken! „Die Männer sagen mit Vorliebe, daß die Frau beim Streiten immer das letzte Wort haben müsse. Und warum das? Nun doch nur, weil die Frauen jeder Situation gewachsen sind und richtige Schlässe zu ziehen wissen. Der Mann benimmt sich bei einer Auseinandersetzung jämmerlich. Er stottert und flöttert, widerspricht sich zwölfmal in zehn Minuten, sein Geist ist immer in eine Meinung verankert und verliert für alles andere jedes Verständnis.“ Die alte Jungfer meint auch, daß die Männer immer mehr der Degeneration verfallen, während die Frauen zunehmen an Kraft und Tüchtigkeit. „Wie häßlich sind doch die Männer“, ruft sie, „ein Anblick, um die Götter der Griechen mit Schauder zu erfüllen und den schönheitsliebenden Engeln im Himmel traurige Tränen auszureißen.“ Das kommt daher, weil „von allen Weisen der Erde der Mann am meisten Slave der — Mode sei! Und dabei spottet der Mann über die Moden der Frau, die doch immer eine gewisse Selbstständigkeit lassen und eine Fülle von Geschmack und künstlerischem Verständnis enthalten.“ Ein ebenso sinnloser Vorwurf, den die Männer den Frauen zu machen wagten, sei der der Schwachköpfigkeit. „Neben wir denn mehr als die Männer? Ich sage nein, tausendmal nein, und ich frage alle ehrlichen Menschen auf Ehre und Gewissen, kann jemand mehr und sinnloseres Zeug reden als der Durchschnittsmann? Das ist völlig unmöglich!“

Folgendes nette Geschichtchen lesen wir in der „Frankf. Ztg.“: Dem Kaiser wurden bei seinem jüngsten Besuch auf der Saalburg ausgegebene Tellerwaren gezeigt, die den Namensstempel der Hersteller trugen. Darunter fand sich auch der Name Lucanus. Der Kaiser drehte sich lachend um, rief den in seiner Begleitung erschienenen Chef des Zivilkabinetts herbei und meinte scherzend: „Na Lucanus, da nennst du mich immer mit Ihren Ahnen, und nun waren es ganz gewöhnliche Teller!“

Furchtbare Hitze in New York. Aus New York wird gemeldet: New York wurde vier Tage lang von einer Hitze heimgesucht, die erst am Dienstag einer etwas kühleren Temperatur wich. Das Thermometer stieg am Montag auf über 32 Grad Celsius im Schatten, am Dienstag Mittag im Zentral-Park sogar auf 40 Grad Celsius; so hoch war die Hitze in den letzten 30 Jahren nur einmal gestiegen. Obwohl die Hitze in New York im allgemeinen nicht so unerträglich ist wie etwa an einem schwülen Tage in London, nehmen die New Yorker sie doch durchaus nicht mit philosophischer Ruhe hin. Diesmal hatte sich ihrer eine Art Panik bemächtigt. 30 000 Familien verließen fluchtartig die Stadt und begaben sich an die See; im Zentral-Park schliefen nachts über 200 000 Personen, und in den Mietshäusern im Osten kampierten Tausende auf den hohen Dächern. Auf der Straße trug niemand eine Jacke, sondern jeder ging in Hosen und im bunten Hemd. Trotzdem brachen viele zusammen, und trafen auch zahlreiche Todesfälle ein. Das Geschichtsleben stockte. Besonders schwer litten die Angestellten, die im Freien zu tun hatten, wie Polizisten, Richter, Straßenbahnführer, von denen eine große Zahl ohnmächtig von ihren Kameraden fortgebracht werden mußte.

Der feuerlose Herd in Amerika. Selten war der Erfolg einer ausländischen Erfindung so schlagend in den Vereinigten Staaten, wie in den letzten Wochen der des feuerlosen Herdes.

Der Konularsekretär Murphy in Frankfurt a. M. hatte einen Bericht über den Vortrag der Frau des Gewerkschaftsdirektors Wad daselbst eingekauft, worin diese den feuerlosen Herd beschrieben hatte, der zuerst auf der Pariser Ausstellung von 1867 als „norwegische selbsttätige Küche“ erschienen, aber späterbarmherzig nicht in Aufnahme gekommen war, bis vor kurzem im Großherzogtum Baden eine begeisterte Bewegung einsetzte, die dem neuen Herd zum Siegeszug durch viele große deutsche Städte verhalf. Unsere Leser werden also bereits wissen, daß es sich um die mit Holz oder Heu ausgelegene oder gefüllte Kiste handelt, in die das nur wenige Minuten gedochte Essen in irdenen Töpfen gestellt wird, worauf es ohne Feuer weitergedacht und gar wird, da die Hitze nicht entweichen kann. Die mannigfachen Vorteile sind so einleuchtend, als da sind Feuerungs- und Arbeitsersparnis, bessere Zubereitung der Speisen, Wegfall des Rauchgeruchs und der lästigen Küchenhitze im Sommer, Möglichkeit warmes Essen bei der Feldarbeit, für die Truppen und bei Ausflügen, daß das Ei des Kolumbus daneben vor Reid bersten muß. Mit großem Verständnis für die heilsamen Regungen der Hausfrau ging Herr Murphy auf die Einzelheiten des Vortrags ein, zeigte, wie die Kiste oder Heu-Truhe beschaffen sein müsse, und erging sich in ausgearbeiteten Kochrezepten. Der Erfolg, wie gesagt, war schlagend: der Bericht, der in der täglichen Ausgabe der Konularberichte am 14. April erschien, mußte schon am 29. zum zweitenmal abgedruckt werden und fand seinen Weg durch Vererbung in Tausende von Familien, abgesehen davon, daß die Zeitungen ihn wiedergaben. Der Generalkommissar der Bundesarmee aber wies sofort die Militärbäderleitung in Fort Riley in Kansas an, mit dem feuerlosen Herd umgehend Versuche anzustellen. Das Ergebnis dieser Versuche wird nunmehr gleichfalls in den Konularberichten veröffentlicht, und rechtfertigt durchaus die großen Hoffnungen des Generalkommissars. Soffentlich wird dies wiederum auf die deutsche Hausfrau zurückwirken, so daß sie sich mit neuer Begeisterung der neuen wissenschaftlich vereinfachten Kochkunst zuwendet.

Telegraphische Depeschen.

Washington, 25. Juni. Es wird als unwahrscheinlich betrachtet, daß ein Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan abgeschlossen wird, ehe die Bevollmächtigten zusammentreffen. Dies ist nicht vor Mitte August zu erwarten.

Lodz, 25. Juni. Die Gärung in der Stadt hält an. Es kam auch am Samstag an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen. Durch eine gegen eine Truppenabteilung geschleuderte Bombe wurden vier Soldaten getötet, 16 verwundet. Von der Einwohnerchaft kamen am Samstag acht Personen um, zwölf wurden verletzt. In der Grzyllowskistrasse wurde einem Zuge von Ruhestörern, der eine rote Fahne mit sich führte, durch berittene Gendarmen der Weg verlegt. Einer der Ruhestörer schleuderte eine Bombe gegen die Gendarmen. Drei Gendarmen, sowie mehrere Pferde wurden verwundet. — Der Kampf begann nachdem in allen Fabriken der Ausstand ausgedehnt war, an 20 Stellen der Stadt. Es kämpften gegen 60 000 bewaffnete Arbeiter gegen vier Regimenter Infanterie, ein Kavallerie- und ein Dragoner-Regiment, die General Erten befehligte. Die Barrikaden wurden von den Truppen mit Hilfe von Schuppen gestürmt. Eine Infanterie- und eine Kavallerie-Division sind zur Verstärkung der Garnison in Lodz eingedrückt.

Handels-Nachrichten.

Amstliche Fruchtpreise zu Neuß am 26. Juni.

Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	18 20
2. Qual.	17 70
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	16 20
2. Qual.	15 70
Hafer per 100 Kilo	15 —
Kartoffeln per 50 Kilo	3,06—4,00
Heu per 50 Kilo	2,80—3,80
Luzernerheu per 50 Kilo	4,20
Maisstroh per 500 Kilo	22 —
Heidegras per 500 Kilo	24 —
Butter per 50 Kilo	2,50
Eier (100 Stück)	8 —

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	49 50
(ohne Fas)	51 —
Rübsl per 100 Kilo saßweise (ohne Fas)	51 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. als Rübsl	108 —
Rübsuchen per 1000 Kilo waggonsweise	112 —
in kleineren Partien	5 40
Kleien per 50 Kilo	5 40

Rübsl und Kuchen unverändert.

Dem Niederrhein, 23. Juni. Reines Apfelfraut kostete 24—40 M., je nach Beschaffenheit, Obsttraut 20—22, Ribentraut 12—14, Apfelgelee 19, alles die 50 Kilo, einschließliche Verpackung, ab Versandplatz.

Krefeld, 23. Juni. Produktenmarkt. Weizen, Landware 1. Qual. 18,20, 2. Qual. 17,70, ausländ. 1. Qual. 19,00, 2. Qual. 18,25; Roggen, Landware 1. Qual. 16,20, 2. Qual. 15,80, ausländ. 1. Qual. 16,75, 2. Qual. 16,25. Hafer, Landware 1. Qual. 14,80, 2. Qual. 14,30, ausländ. 1. Qual. 16,00, 2. Qual. 15,00; Futtergerste 1. Qual. 13,40, 2. Qual. 12,00; Buchweizen ausl. 18,00—19,00, Weizenmehl 000 22,75—23,75, Weizenmehl 9,60—10,50 incl. Sac, Vollmehl 00 ohne Sac, Weizenmehl 15,20—16,00, Baumwollsaatmehl 14,40—15,00, Balmfuchsen 00—00,00 M. — Die Preise verließen sich fruchtig Krefeld.

Krefeld, 23. Juni. Kartoffeln 840, Stroh 3,90—4,20, Heu 9,50, Alles per 100 Kilo; Rindfleisch 1,32—1,38, Schweinefleisch 1,70, Kalbfleisch 1,70, Hammelfleisch 1,50, Speck (geräuch.) 1,80, Gewürzliche Butter 2,30, Alles per 1 Kilo; Eier, hiesige (60 Stück) 3,90—4,20, (25 Stück 1,80), fremde (60 Stück) 0,80 M.

Köln, 24. Juni. Rübsl in Partien von 5000 Kilo 50,00 M., 50,50 M., 50,00 M.

Köln, 24. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 7,00—8,20, Maisstroh (Roggen) 4,80, Rindfleisch (Hiesig) 5,60—6,00, Maisstroh 4,40 bis 100 Kilo.

Köln, 24. Juni. Kolonialwaren: Zucker, Raffinade 25—30, Stumpfmehl 24—30, Rindfleisch 34,00, do. halbweiß 00,00, oedinar 00,00, hellbraun 00,00, braun 00,00, schlechte 00,00, Farin, weiß 00,00, halbweiß 00,00, hellgelb 00,00, hellbraun 00,00, Korinthen, prima 21,00—24,00, sec. 00,00, Kaffee, Ceylon 28,00—40,00, Sultanin 28—36,00, Mandeln, nachte große süße 85, nachte Barb. 00, à la Princesse 00, Zweifeln, deutsche 00, Bordeaux 22—26, türk. 18—24, Pfeffer, Schm. 90, weißer Benang 110, do. Singapore 120, Biment 85, Reis, Carolina, prima 28—30, sec. 00,00, Java, Tafel 24—40, geistlicher 00, ord. 00, Rama 18—20, Kracan, prima 14—00, sec. 00,00, Moulinain 14—16, Rangoon Tafel 15—16, desgleichen Reis 13—14, Bruchstücke 12—00, Rische, Perings holl. VB 00,00 M. (die Zonne), Stodische 00, Tintine holl. 00, Bremer 00,00 M. Fettwaren: Mahndl 60,00, Riller 00,00, Provencetöl 00,00, Zetöl gefochtes 46,00 M. (incl. Fas compt.). Petroleum 21,50 (Ritter 00 M.). Tran, heller 00,00, Rotten 00,00 für 50 Kilo, Bergerbrauner 46,00, blauer 00 M. für die Zonne. Rübsl 51,00, ger. 54,00 M. für 100 Kilo. Mustatrübsl 175—225, Blüte 280, gem. 000, Rellen, Ambona 115, Jangibar 90 M., Zimmet, Ceylon 150, chine. 75 M. für das 1/2 Kilo. Material- und Farbwaren: Blauholz Domingo gem. trocken 00, Laguna gem. trocken 16,00, Gelbholz Corinto gem. trod. 14, Rotholz Lima gem. trod. 28—30 M. Rali blau, gelbes 96,00, chromi, rotes 57 M. Kupfervitriol la 43,00, Borax raff. 27,00 M. Parz amerif. 16,00—20, Terpentintöl amerif. 110, Bottaiche raffin. 80 % u. 90 % 34,00 u. 37,00 M. Glycerin raffin. weißes 28 98 M. die 100 Kilo.

Köln, 24. Juni. Kaffee. Java braun Breanger 128—132, hellbraun Breanger 118—122, hochgelb Breanger 105—108, Java großhörnig gelb 92—96, blaut 84—86, grün 78—82, bläulich 78—82, feinblau 90—100, Menado 140—158, bläulich Portorico 00—00, feinblau großhörnig Portorico 00—00, grün Costarica 00—00, bläulich bis feinblau Costarica 76—103, grün Laguapra 00—00, bläulich bis feinblau Laguapra 74—95, grün Guatemala 00—00, bläulich bis feinblau Guatemala 74—105, Neigberry 77—106, blau Perl 94—115, Java Perl grün 80—88, Santos Perl belegen 76—79, unbelegen 72—74, arabischer Mokka 112—116, Santos belegen 66—70, unbelegen 61—64, Triago und ordinär Santos 53—60, afritan Mokka 62 M. das 1/2 Kilo. Magdeburg, 24. Juni. Kornzucker 88 % 00,00—00,60, 75 % 9,30—9,45, raff. Brodrasslin la 00,00—00,00, Kristallzucker la 00,00—00,00, gem. Raffin. 00,00—00,00, gem. Meis 00,00—00,00, bei Posten aus erster Hand, still. Rohzucker zur Durchf. borsf. Hamburg Juni 23,66 M., 23,50 M., 00,00 M., Juli 23,80 M., 23,70 M., 00,00 M., Aug. 23,90 M., 23,80 M., 00,00 M., Okt. 20,20 M., 20,15 M., 00,00 M., Okt.-Dez. 19,80 M., 19,80 M., 00,00 M., Jan.-März 20,00 M., 19,95 M., 19,95 M., schwächer.

Berlin, 24. Juni. Fruchtmarkt. Weizen Juli 173,50, Sept. 173,25, Dez. 174,50, Roggen Juli 161,75, Sept. 144,75, Dez. 146,75, Hafer Juli 137,50, Sept. 138,50, Mais Juli 128,75, Sept. 121,00, Rübsl Okt. 48,90, Dez. 49,90, Weizenmehl 21,00—22,75, Roggenmehl 18,00—19,60 M.

Festere amerikanische und ungarische Berichte wirkten auf den Getreidemerkte besänftigend ein, jedoch zogen nur Weizenpreise an. Roggen war auf vermehrtes inländisches Angebot ruhiger. Hafer war etwas fester. Mais still. Rübsl ansehnlich an Paris war gebessert.

Hamburg, 24. Juni. Weizen ruhig, Weidenburger und Ostholsteiner 177—178, Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmarkter 152—157, raff. 9 Bund 115,00. Gerste fest, südruss. cfr. Juni 104 1/2, Hafer fest, Südsteiner und Mecklenb. 154—156, Mais fest, runder amerif. 106, La Plata cfr. Juni 102 1/2, Rüb 51 ruhig, 49, Spiritus flau, Juni 20 M., Juni-Juli 20 M., Juli-Aug. 20 M., Kaffee ruhig, Limas 2030 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum stetig, 5,80, Salpeter ruhig, vorr. 10,37 1/2, Juni 10,37 1/2, Febr.-März 9,82 1/2.

Amsterpen, 24. Juni. Kaffee behauptet, Juni 44 1/2, Juli 44 1/2, Sept. 45, Dez. 45 1/2.

Amsterpen, 24. Juni. Petroleum, Type weiß, vorr. 17 1/2, 17 1/2, Juni 17 1/2, Juli 17 1/2, Sept. 18 1/2, Rüb. 17 1/2.

Liverpool, 24. Juni. Baumwoll. Tagesumsatz 6000 B., davon 5300 B. amerif. In amerif. Geschäft ruhig bei festen Preisen. Fully good Omcra 4 1/2, Fine Bengal 4 1/2, Good fair Linnivell 4 1/2, Middl. amerif. 5,08 (leichter Schlusspreis 5,05), Juni-Juli 4,94 B. [4,90], Juli-Aug. 4,93 B. [4,89], Aug.-Sept. 4,92 B. [4,88], Sept.-Okt. 4,92 B. [4,88], Okt.-Nov. 4,91 B. [4,88], Nov.-Dez. 4,91 B. [4,88], Dez.-Jan. 4,91 B. [4,88], Jan.-Febr. 4,91 B. [4,88], Febr.-März 4,92 B. [4,89], März-April 4,93 B. [4,90], April-Mai 4,93 B. [4,90].

Chicago, 24. Juni. Getreidemerkte. Weizen Juni 00, Juli 84 1/2, Sept. 84 1/2, Okt. 84 1/2, Mais Juni 53 1/2, Sept. 52 1/2, Dez. 49 1/2, Mai 48 1/2, Juli nom Hafer Juli 31 1/2, Sept. 30 1/2, Roggen Juli 66, Sept. 63 1/2, Weizenmehl Juni 00, Sept. 00.

New-York, 24. Juni. Getreidemerkte. Weizen Juni 00, Juli 94 1/2, Sept. 89 1/2, Okt. —, Dez. 88 1/2, Hafer Juni 00, Juli 00, Mais Juni 00, Juli 58 1/2, Sept. 58 1/2, Okt. 00, Dez. 00, Wehl (spring wgsai clear) 3,60, Getreidefracht n. Liverpool 1. Roggen vorr. 00.

Geldern, 23. Juni. Dem heutigen Schweinemerkte waren zugeführt 350 Stück junge Schweine. Preis die Alterswoche M. 4,00—4,50, Schöttinge pro Stüd 25—30 M. Handel lebhaft. Nächster Schweinemerkte am 30. Juni.

Berlin, 24. Juni. Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen 4160 Rinder, 1384 Kühe, 1375 Schafe und 10851 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgewicht in M. (bezw. für 1/2 Kilo in S.). Rindvieh: Ochsen: a. 70—74, b. 65—69, c. 62—63, d. 58—61; Bullen: a. 66—70, b. 62—65, c. 57—62; Kühe: a. 61—64, b. 58—60, c. 54—57, d. 47—52; Rinder: a. 80—84, b. 70—76, c. 55—63, d. 55—60; Schafe: a. 72—75, b. 68—71, c. 62—64, d. 00—00; Schweine: a. 64, b. 61—63, c. 58—60, d. 58.

Antwerpen, 23. Juni. In der heutigen Räm m-lings-Versteigerung waren angeboten 170 000 Kilo La Plata, 213 000 Kilo australische und 17 000 Kilo verschiedene Stämme. Verkauft wurden von den einzelnen Sorten 40 500, 57 000 und 2500 Kilo. Wegen Mai sind die Preise 10—15 C. höher.

Amstliche Wechselkurse der Notenbanken vom 24. Juni

Amsterdam 2 1/2. Belgische Plätze 3. Deutsche Plätze 3. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2 1/2. Italien. Plätze 5. Madrid 4 1/2. Paris 3. Petersburg 5 1/2. Schweiz. Plätze 3 1/2. Wien 3 1/2.

Wasserstands-Nachrichten.

Mainz, 24. Juni. Rheinh. 6 Uhr vorm. 1,62, gef. 0,02 M. Koblenz, 24. Juni. Rheinh. 6 Uhr vorm. 2,61, gef. 0,00 M. Trier, 24. Juni. Moselh. 9 Uhr vorm. 0,87, gef. 0,04 M. Köln, 24. Juni. Rheinh. 6 Uhr abds. 2,67, gef. 0,02 M. Düsseldorf, 24. Juni. Rheinh. 6 Uhr vorm. 2,39, gef. 0,01 M. Wesel, 24. Juni. Rheinh. 12 Uhr vorm. 1,61, gef. 0,03 M.

Wer über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse rasch, kurz und zuverlässig unterrichtet sein will, der lese die

Neußer Zeitung.

Amstliches Kreisblatt.
Abonnements können jeden Tag aufgenommen werden.
Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Neuß 1,50 M. (monatlich 50 Pfg.), durch die Post bezogen: 1,65 M., mit illustrierten Unterhaltungsblatt: in Neuß: 1,80 M. (monatlich 60 Pfg.), durch die Post bezogen: 1,95 M.
Bestellungen nehmen jederzeit entgegen: sämtliche Postanstalten und Landpostboten, sowie die Expedition der „Neußer Zeitung“.

„Im Römer“

heute Anstich von echtem
„Pilsener Urstoff“.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Dr. H. Helig Goldfinger in Köln 1. M. — Dr. Sanitätsrat Dr. Galdenberg in Gelsenkirchen 1. R.

Verlobt: Frä. Ely Klusbarth mit Dr. Richard von der Linde. Krefeld. — Frä. Helene Dager mit Dr. Julius Fischer, M. Gladbach und Bonn.

Verheiratet: Dr. Fritz Krauß mit Frä. Francisca Firmenich, Köln. — Dr. Waldemar Reilson mit Frä. Amalie Seelig, Köln.

Gestorben: Dr. Louis Grab 64 J., Solingen. — Dr. Wilhelm Folger, 70 J., Siegen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Reichsgesetz vom 14. April 1905 das Personenstands-gesetz vom 6. Februar 1875 dahin abgeändert worden ist, daß Anzeigen über Totgeburtssfälle nicht mehr rote bisher spätestens am folgenden Tage, sondern spätestens am folgenden **Wochentage** geschehen müssen, wird hiermit darauf hingewiesen, daß das Standesamt für die Folge an **Sonntagen** geschlossen ist.

An Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, ist jedoch das Standesamt nach wie vor zum Zwecke der Entgegennahme von Anzeigen über Totgeburtssfälle und Sterbefälle vormittags von 9 bis 10 Uhr geöffnet.

Neuß, den 23. Juni 1905.

Der Standesbeamte:
Neusen.

Das Jahrgedächtnis für die verstorbenen Eheleute

Jos. Birkhof

findet Dienstag, den 27. Juni, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Am Dienstag, den 27. Juni er., vormittags 11 Uhr,

fallen im Auktionslokale Rheinstraße Nr. 30, hierelbst:

1 Sofa, 1 Glaschrank, 1 Konfischränkchen, 5 Rohrstühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Regulierofen und eine Partie Bittschpin-, Tannen- und Eichenholz zwangsweise gegen bare Zahlung versteigert werden.
Neuß, Gerhard, Gerichtsvollzieher.

Prima grobe Weizenfleie

per Etr. 60 Pfg. (4682) unter Neußer Blattnotiz, ab Lager Friedrichstr. 33 verkauft
Aug. Busch.

2 lange Karren

billig zu verkaufen.
Oberkassel, 4672) Oberkasselerstraße 43.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische verleiht **Guthmann's** **Cosmos-Seife** Dresden
Hier zu haben bei [336] **Heinrich Kilbinger.**

Hausfrauen

schuert fortan nur mit **Ominol** der vorzüglichsten amerikanischen Scheuer-Seife, pro Stück 280 Gramm nur 20 Pfennige.

Hand-Toilet-Ominol

zum Händewaschen, pro Stück 200 Gramm nur 15 Pfennige, (4510) ist Jedermann unentbehrlich. Zu kaufen bei **Conrad Hartmann**, Oberstr. 133; **Joh. Epicker**, Glockhammer 25.

Militär-Brieftauben,

weit gereifter Eltern, umzugs- halber sehr billig zu verkaufen.
Düsseldorf, Ellerstr. 89.

Neubau und Passage
Bolkerstrasse-Markt-
Flingerstrasse.

Gebäude

Hartoch

Filialen: Friedrichstrasse 2. Wehrhahn 34-36.

Neu aufgenommen:

Fahnen, Flaggen

und

Standarten.

Dekorationsfahnen, Kinderfahnen, Reichsadler-Banner, Schulfahnen, Wimpel-Girlanden, Fahnen-Girlanden, Mastfahnen, Fahnen in den Landesfarben aller europäischen Länder, Landesfahnen der deutschen Staaten und preussischen Provinzen, Städtefahnen, Nationalfahnen, Reichsadler-Hängefahnen, internationale Schiffs-Signalfahnen, Fahnenstoffe.

Kirchen- und Prozessions-Banner.

Schärpen, Fahnenstreifen, Fahnen-Quasten, Fahnenstangen und Knöpfe.

Wasche mit

Henkel's Bleich Soda

bewährt seit 30 Jahren!

Verding.

Für den hiesigen Marktplatz ist die Befestigung der Trottoire mit Platten oder Asphalt auf Betonunterlagen zu vergeben. Nähere Auskunft wird auf dem städtischen Bauamt erteilt, woselbst die Zeichnungen einzusehen und die sonstigen Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

1. Juli 1905, vormittags 11 Uhr,

an das Stadtbauamt einzureichen.

Neuß, den 24. Juni 1905.

Der Stadtbaumeister: Sittel.

„Vorlicht“

Kampmann's Patent-Wasch- und Bring-maschinen sind anerkannt die besten und beliebtesten auf dem Weltmarkt und die einzigen, welche die Wäsche wirklich schonen. Kampmann's Original-Waschmaschinen sind mit Wäschebeweger

„Niedgedacht“ D. R. P. a.

ausgestattet, dies ist der beste und vollkommenste Wäschebeweger welcher existiert. Der große Vorzug bei „Niedgedacht“ besteht darin, daß die Waschkapseln sich selbsttätig beim Waschen verstellen, so daß die ganze Wäsche gut bewegt, in Wirklichkeit vollkommen sauber und dabei nicht im geringsten angegriffen wird. Ferner kann man die einzelnen Kapseln ganz zurückschlagen ebenfalls ein großer Vorteil, da man hierdurch beim Herüberlegen des Deckels ein vollständig freies Fass erhält. Mehrfach wurden in letzter Zeit Maschinen als „Kampmann's“ oder „System Kampmann“ oder „als gerade so gut“ angeboten, lassen Sie sich nicht irre machen, die Original-Kampmann's Wasch- und Bring-Maschinen tragen sämtlich die volle Firma „Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr“ und außerdem die Waschmaschinen das Wort „Niedgedacht“ Kampmann's Garantie-Geißwinger (patentiert) sind von allergrößter Haltbarkeit; äußerst beliebt und haben sich voll bewährt. Bisher 20000 Stück Original-Kampmann's Maschinen zu größter Zufriedenheit im Gebrauch. [2649]

Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr.

Wasch- und Bringmaschinenfabrik.

Bekanntlich erke und billige Bezugsquelle in besseren
Tapeten u. neuer Tapetenhaus
Zollstraße 8. (2853)
Telephon Nr. 229.
Reelle prompte Bedienung.

Einen größeren Posten Margarine- und Zuckerhais hat abzugeben
Aug. Busch, Friedrichstraße 33.

Günstig für Anfänger!

Komplette

Bäckerei-Einrichtung

im Ganzen zu verkaufen.

Anfragen unter E T 300 übermittle die Expedition der Neuß. Ztg. (4684)

5000 Anollen, Begonien, Geranium, Fuchien, Petunien, Verbenen, Sämlings-Begonien, Lobelien, Pyrethrum u. empfiehlt **Heinr. Hillebrecht**, Kunst- und Handelsgärtnerei, Telefon 305 Crefelderstr. 34.

Ein anständiger junger Mann erhält **Kosi und Logis** Brandgasse 4.

6 Zimmer, 1. Etage und Manfard, per Oktober oder früher zu vermieten. (4697) **H. Hahn**, Crefelderstr. 60.

Abgeschlossene

2. Etage,

6 Räume, per 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Breitestraße 115.

Todten-Zettel

Trauer-Zirkulare

Kondolenz-Karten

liefert in kürzester Zeit in geschmackvoller Ausführung

zu billigen Preisen

Buchdruckerei der Neußer Ztg.

Rob. Noack

Neuss.

Telephon Nr. 57.

Wohnung,

Josefstr. 18,

abgeschlossene 1. Etage, 4 Zimmer nebst Speicherräumen, Keller u. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Josephstraße 10. (4621)

1. Etage

(3 Zimmer und 1 Manfardenzimmer) per sofort oder 1. Juli zu vermieten

Capitelstraße 69. (4653)

Wohnung,

1. Etage, 3-4 Zimmer, per 1. Juli oder später zu vermieten

Breitestraße 40. (4691)

Dasselbst auch ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

1. Etage, 4-5 Räume mit

Bleiche und Zubehör, an der Marienkirche, verkehrshalber

1. Sept. oder Okt. zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. (4679)

Rüchenschrank mit

Glasaufsatz sowie

Anrichte mit

Schüsselbrett

ist zu verkaufen. (4692)

Crefelderstraße 1.

10.000 Sommerblumen, Asters

Rinnien, Balsaminen, Phlox,

Scabiosen, Löwenmaul, Chi-

nefer Nelken, u. in prächtigem

Farbenspiel, um zu räumen

empfehlen billig

Heinr. Hillebrecht,

Kunst- und Handelsgärtnerei,

Telefon 305 Crefelderstr. 34.

Gegen Vergütung wird eine

Volontärstelle

auf größerem Gute gesucht zur

Erlernung der Landwirtschaft.

Familienanhang bevorzugt.

Offerten unter C R 43 post-

lagernd **Coblenz** zu richten.

Anaben

für leichte Arbeit gesucht.

Buch- und Steindruckerei

E. Fandreyer.

Kräftige, aufgeweckte

Lehrlinge

für Gießerei und Schreinerei

gesucht. (4693)

Eisenhütte Heerd

F. Hasenkamp & Cie.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft

(Holzbranche) sucht eine tüchtige,

fleißige, firebame, kaufmänn.

Kraft

als Geschäftsführer.

Nachkenntnisse nicht erforderlich.

Wohnhaus bei der Fabrik.

Offerten werden streng diskret

behandelt unter B 20 an die

Exped. dfr. Ztg. (4689)

Tücht. Monteur,

Maschinenschlosser

und Schreiner

gesucht.

Offerten **Neußer Maschinen-**

fabrik, Josefstraße 11. (4683)

Former

und Gipsruker

für dauernde Arbeit sofort

gesucht. (4691)

Stahlwert Krieger A.-G.,

Oberkassel bei Düsseldorf.

Junge

von 14-15 Jahren findet

dauernde und lohnende Be-

schäftigung.

Wo, sagt die Exped. dfr. Ztg.

Properer Frau zum Waschen

und Putzen gesucht.

Wo, sagt die Expedition

der Neuß. Ztg.

Gesellschaft „Schützenlust“

Neuß.

Heute Abend punkt 9 Uhr:

General-Verammlung.

Tages-Ordnung:

Stiftungsfezt. — Ausflug.

Der Vorstand.

Wohne jetzt

Crefelderstr. 54.

Tierarzt Mainz,

Neuß.

Telefon 340. (4694)

Franszösische Haarfarbe

von Jean Rabot in Paris.

Weiße und Rote Haare

sosort braun und schwarz un-

vergänglich echt zu färben, wird

Jedermann ersucht, dieses neue

gibt- und bleibende Haarfarbe-

mittel in Anwendung zu

bringen, da einmaliges Färben

die Haare für immer echt

färbt. à **Carlson** Mk. 2.50.

Lodenwasser

gibt jedem Haar unverwundliche

Loden u. Wellenkrause. à **Glas**

Mk. 1.00 und 0.60 Mk.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten

jeden lästigen Haarwuchs des

Gesichts und Arme gefahr- und

schmerzlos. à **Glas** Mk. 1.50.

Englischer Bart-Wachs

besteht bei jungen Leuten

rasch einen kräftigen Bart und

verleiht dünn gewachsene Bärte.

à **Glas** Mk. 2.00.

Leberflecke, Mitesser, Gesichts-

warze und Sommerprossen,

sowie alle Unreinheiten des

Gesichts und Hände werden

durch

Bernhard's Lilienmilch

radikal beseitigt und die

rauhste, sprödeste Haut wird

über Nacht weich, weiß und

zart. à **Glas** Mk. 1.50.

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das

Wundwerden der Kopfhare,

kräftigt die Kopfhautporen,

so daß sich kein Schimm wieder

bildet. à **Glas** 1.50 und

Mk. 2.50.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des

Thyroler Enjan-Brantweins

so gekräftigt, daß in den meisten

Fällen keine Brillen u. Augen-

gläser mehr gebraucht werden,

à **Glas** Mk. 1.50. Derselbe

ist zugleich **haarstärkendes**

Kopi- u. antiseptisches Mund-

wasser. Gebrauchsanweisung

gratis.

Brennerei-Kopfwasser

von L. R. Bernhardt,

Braunschweig

ist das allerbeste Haarwasser

der Neuzeit. Die Kraft der

Brennereilese hat geradezu

überwältigenden Erfolg für das

Wachstum der Haare und

kräftigt die Kopfhautporen,

so daß sich kein Schimm und

Schuppen wieder bildet. à **Glas**

0.75, 1.50 und 2.50 Mk.

Zu haben in Neuß nur bei

Herm. Engelhardt,

Crefelderstraße 17,

Trifur. (4499)

Tüchtiges Mädchen in

kleinem Haushalt für Küche

und Hausarbeit gesucht

(4696) Crefelderstraße 60.

Zwei tüchtige

Dienstmädchen

gesucht.

Restaurant z. d. 3 Füchsen,

Heerd. (4555)

Junges katholisches

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Heinr. Fische, M. Gladbach

(4610) Wallstraße 11.

Jungen u. Mädchen

für leichte Fabrikarbeit gescht.

Neußer Andel u. Stärkefabrik

Pet. Jos. Schram.

Z. 25.